

BERLIN



Senatsverwaltung
für Justiz und Verbraucherschutz

**Ernährungsstrategie
Berlin isst gut
& gesund!**



VORWORT DER SENATORIN FÜR JUSTIZ UND VERBRAUCHERSCHUTZ DR. FELOR BADENBERG:

Berlin ist bei der Entwicklung eines neuen Ernährungssystems bundesweit Vorbild. Als Berliner Senat setzen wir deshalb weiter auf die bewährte Berliner Ernährungsstrategie. Das Konzept ist ein echtes Erfolgsprojekt – die Strategie ist wichtig und wirksam. Und ich kann Ihnen versichern: Wir wollen die Ernährungsstrategie mit aller Kraft fortsetzen und weiterführen – zum Wohle der Menschen in unserer Stadt.

Dabei verfolgen wir gemeinsam mit unseren Partnerinnen und Partnern die in der vorliegenden Broschüre beschriebenen Kernanliegen. Ganz besonders am Herzen liegt mir die Eindämmung der Lebensmittelverschwendung. Jedes Jahr werden in Deutschland zig Millionen Tonnen noch genießbarer Lebensmittel weggeworfen. Das muss beendet werden. In diesem Zusammenhang ist es notwendig, im Rahmen der Berliner Ernährungsstrategie die Angebote zur Ernährungsbildung weiter auszubauen. Denn bei Projekten unserer Kooperationspartner lernen bereits Kinder und Jugendliche in den Kitas und den Schulen Lebensmittel stärker wertzuschätzen, damit diese erst gar nicht in der Tonne landen.

Große Erfolge der Ernährungsstrategie verzeichnet Berlin mit der vom Senat auch langfristig geförderten Einrichtung der Kantine Zukunft Berlin. Mit deren „Berliner Methode“ konnten bis Ende 2023 bereits 75 Großküchen im Bereich der Gemeinschaftsverpflegung geschult werden. Das bedeutet, dass für die Speisen ein hoher Anteil nachhaltig erzeugter Lebensmittel verwendet wird. Bei nahezu gleichbleibendem Budget wird das Essen für tausende Berlinerinnen und Berliner dadurch nicht nur gesundheitsförderlicher, sondern auch zugleich leckerer! Angesichts der Kriege und Krisen unserer Zeit, hat sich zudem in den vergangenen Monaten beispielsweise durch die zutage getretenen Lieferkettenprobleme eindrücklich gezeigt, wie wichtig regionale Wertschöpfungsketten auch für Berlin sind. Mit der Berliner Ernährungsstrategie verfolgen wir das Ziel, regionale Produkte aus Brandenburg auf die Berliner Teller zu bringen. Was wir genau vorhaben, lesen Sie in unserer Broschüre zur Berliner Ernährungsstrategie.

Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre.



INHALT

VORWORT	3
EINLEITUNG	4-5
EINDÄMMUNG DER LEBENSMITTELVERSCHWENDUNG	6-7
ZAHLEN & FAKTEN	8-9
GEMEINSCHAFTSVERPFLEGE ALS VORBILD	10-11
AUSBAU DER ERNÄHRUNGSBILDUNG	12-13
STÄRKUNG REGIONALER WERTSCHÖPFUNGSKETTEN	14-15
ZUKUNFTSFÄHIGES ERNÄHRUNGSSYSTEM FÖRDERN	16-17
LEBENDIGE UND PRODUKTIVE KIEZE STÄRKEN	18-19
VERWALTUNG ALS VORBILD	20-21
MEHR TRANSPARENZ FÜR VERBRAUCHER SCHAFFEN	22
AUSBLICK	23

EINLEITUNG

Ernährung geht uns alle an. Die Weiterentwicklung des Berliner Ernährungssystems, hin zu mehr Regionalität, Nachhaltigkeit und mit einem stärkeren Fokus auf gesundheitsförderlicher Kost, ist das Ziel der Berliner Ernährungsstrategie.

Der Berliner Senat verfolgt das Ziel einer gesundheitsförderlicheren Ernährung unter anderem in der Gemeinschaftsverpflegung und setzt sich daher für ein verbessertes und breiteres Angebot von pflanzenbetonten Speisen in den Berliner Gemeinschaftsküchen ein. Berlin ist auf diesem Feld bundesweit Vorreiter. Andere Bundesländer wie beispielsweise Bayern, Baden-Württemberg und Hessen haben sich ebenfalls auf den Weg gemacht, mehr nachhaltige Lebensmittel zu produzieren und in der Gemeinschaftsverpflegung einzusetzen.

Um diese große Aufgabe zu bewältigen, muss die gesamte Gesellschaft eingebunden werden. Wie Lebensmittel produziert, verteilt und konsumiert werden, hat Auswirkungen auf die Gesundheit, die Umwelt und das gesellschaftliche Miteinander. Gutes Essen fördert die Gesundheit der Menschen. Und nachhaltig und regional erzeugte Lebensmittel sind nicht nur gesundheitsförderlich, ihre Herstellung schont auch nachweislich die knappen Ressourcen und verbessert gleichzeitig das Klima - beispielsweise, weil die Lieferketten kürzer sind und die Böden weniger ausgelaugt werden. Eine zukunftsfähige Landwirtschaft sichert zudem die Existenz der Bäuerinnen und Bauern in der Region.

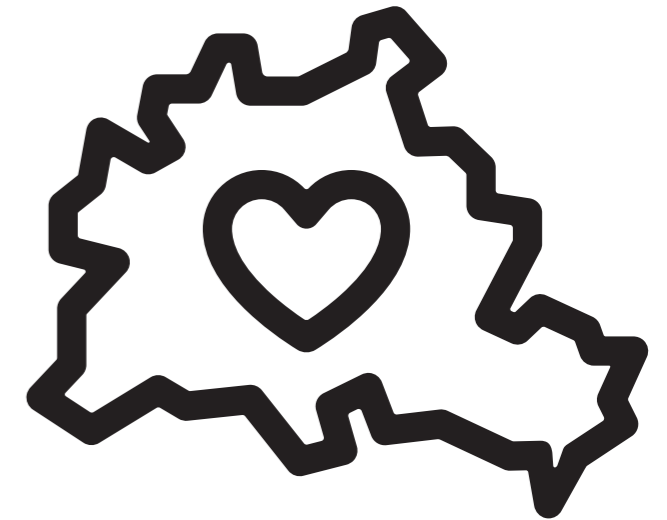
Bei den Verbraucherinnen und Verbrauchern gewinnt der Aspekt der Nachhaltigkeit ebenfalls eine immer größere Bedeutung, wie Umfragen zeigen. Das schlägt sich in einer neuen Wertigkeit von Lebensmitteln allgemein nieder. Die hohe Dynamik im Ernährungsbereich spiegelt sich auch in den Trends in den sozialen Medien und der Berichterstattung der Presse wider, die sich inzwischen auch im Konsumverhalten der Verbraucherinnen und Verbraucher zeigen. Um das Ernährungssystem insgesamt in Berlin in diese Richtung weiter zu verbessern, hat sich der Senat in dieser Legislaturperiode die Fortführung und Weiterentwicklung der Berliner Ernährungsstrategie vorgenommen. Das strategische Konzept wurde gemeinsam in einem Partizipationsprozess mit der Wirtschaft, Verbänden, zivilgesellschaftlichen Initiativen sowie verschiedenen Verwaltungen entwickelt.

Die Berliner Ernährungsstrategie bildet die Grundlage, um gemeinsam mit diesen Kooperationspartnern in der Stadt das Erreichen der Berliner Gesundheitsziele voranzubringen. Die Senatsverwaltung für Justiz und Verbraucherschutz möchte Prozesse anstoßen, Potenziale heben und konkrete Projekte umsetzen. Bei diesem ressortübergreifenden Thema ist daher auch eine enge Zusammenarbeit mit den für die Bereiche Gesundheit, Soziales, Umwelt, Bildung, Wirtschaft und Stadtentwicklungspolitik zuständigen Senatsverwaltungen erforderlich.

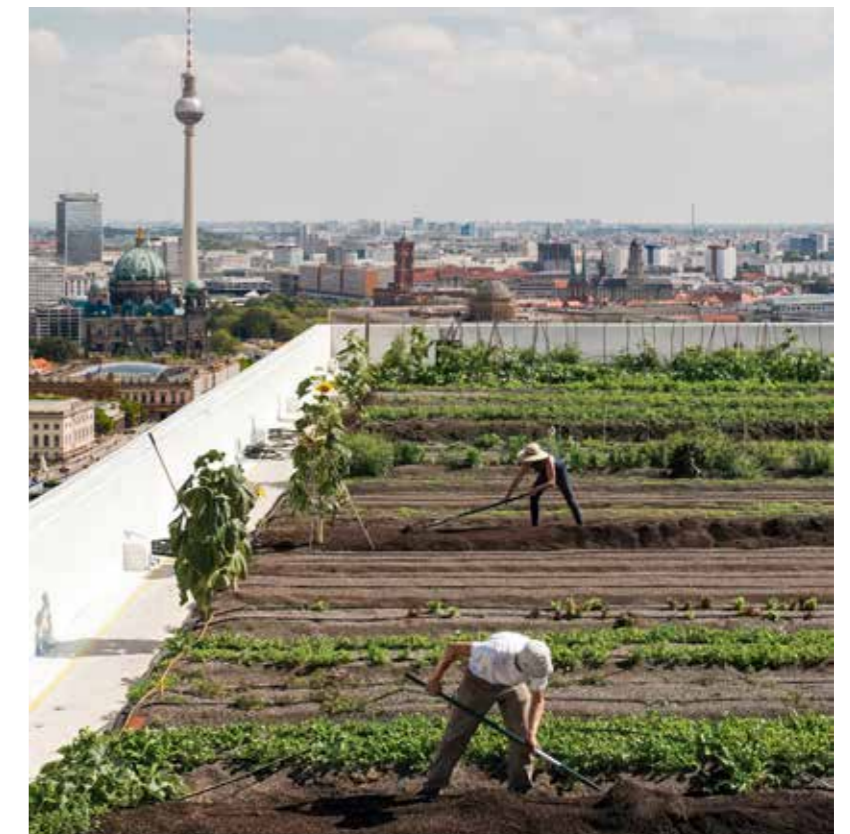
Mit der Ernährungsstrategie leistet das Land Berlin einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele,

die sich die Vereinten Nationen in ihrer Agenda bis zum Jahr 2030 vorgenommen haben. Insbesondere die Ziele für Gesundheit und eine nachhaltige Produktion und Konsum, werden durch die Ernährungsstrategie, mit den Schwerpunkten Eindämmung der Lebensmittelverschwendung, Verbesserung der Gemeinschaftsverpflegung, Ausbau der Ernährungsbildung und die Stärkung regionaler Wertschöpfungsketten, unterstützt.

Die Themen der Berliner Ernährungsstrategie finden sich lokal in den Bezirken und werden dort umgesetzt. Daher haben sich seit 2022 bereits die Berliner Bezirke Spandau und Marzahn-Hellersdorf auf den Weg gemacht, eigene bezirkliche Ernährungsstrategien zu entwickeln. Weitere Bezirke in Berlin sollen diesen Pilotbezirken künftig folgen. Auch beim Schulesen setzt das Land Berlin darauf, mehr leckere pflanzenbasierte Gerichte auf den Teller der Kinder und Jugendlichen zu bringen. Hierbei sollen künftig verstärkt Lebensmittel eingesetzt werden, die die neuen Brandenburger Qualitätssiegel tragen. Überhaupt steht Berlin mit dem Bundesland Brandenburg bezüglich der Entwicklung der Ernährungsstrategien in einem intensiven Austausch. Auf insgesamt acht Handlungsfeldern fokussiert sich das Land Berlin mit seiner Ernährungsstrategie. Diese Schwerpunkte werden im Folgenden vorgestellt.



Berlin hat mittlerweile über 200 Gemeinschaftsgärten, urbanes Gärtnern (Symbolbild) ist schwer angesagt. ©Valery Rizzo/Unsplash



DIE AUFGABE: 11 MIO TONNEN LEBENSMITTEL- ABFÄLLE REDUZIEREN*

*BUNDESWEIT

1. HANDLUNGSFELD EINDÄMMUNG DER LEBENS- MITTELVERSCHWENDUNG

Bis zu 11 Millionen Tonnen Lebensmittelabfälle werden in Deutschland nach Schätzungen des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft jährlich entsorgt, obwohl ein erheblicher Teil der weggeworfenen Lebensmittel noch gut für den Verzehr geeignet wäre. Daneben gibt es weitere Lebensmittelverluste entlang der gesamten Lebensmittelproduktionskette, beispielsweise auch Nach- und Vorernteverluste. Um die Lebensmittelverschwendung zu reduzieren, hat sich der Berliner Senat im Rahmen der Ernährungsstrategie deshalb vorgenommen, wichtige Akteure, Verbände und Initiativen zu diesem Thema zusammenzubringen. Zur Identifizierung möglicher Schwerpunkte der geplanten Gespräche befindet sich die Senatsverwaltung für Justiz und Verbraucherschutz bereits im Austausch mit Akteuren wie der Zero-Waste-Agentur des Landes Berlin, die mit dem Ziel „Null Verschwendung“ den Klima- und Ressourcenschutz voranbringen möchte.

Doch nicht nur auf der institutionellen Ebene wirkt die Senatsverwaltung für Justiz und Verbraucherschutz mit verschiedenen Maßnahmen im Rahmen der Ernährungsstrategie. Es

werden darüber hinaus auch seit Längerem gezielt Bildungsprojekte wie „Bis auf den letzten Krümel“ des Vereins Restlos Glücklich e.V. finanziell gefördert. Dieses Projekt erarbeitet Materialien, mit deren Hilfe Fachkräfte in Vorschuleinrichtungen lernen, wie sie Kindern gesunde und klimaverträgliche Ernährung sowie die Reduktion von Lebensmittelverschwendung kreativ und spielerisch vermitteln können. In diesem Zusammenhang wurde auch ein Buch zur Lebensmittelwertschätzung mit dem Titel „Benja & Wuse: Essensretter auf großer Mission“ verfasst. In Kooperation mit der Verbraucherzentrale Berlin e.V. hat der Senat außerdem ein Pilotprojekt mit sogenannten Verteiler-Kühlschränken durchgeführt, das weiterläuft. Dabei werden gerettete und noch genießbare Lebensmittel an Standorten wie Bibliotheken oder Stadtteilzentren zur Mitnahme angeboten. Das Land Berlin setzt sich grundsätzlich dafür ein, dass möglichst wenig Lebensmittel weggeworfen werden. Der Senat fordert deshalb auch, dass das sogenannte Containern – also das Entnehmen entsorgter, aber noch genießbarer Lebensmittel aus Abfallcontainern zum Eigenverbrauch – entkriminalisiert wird.



Der geschätzte Marktwert der weggeworfenen Lebensmittel in der Europäischen Union betrug im Jahr 2020 rund 132 Milliarden Euro. ©Ben Nelms/Reuters

FAKTEN AUS DER WWF-STUDIE „DAS GROSSE WEGSCHMEISSEN“



WERTVOLLE LEBENSMITTEL LANDEN IN DER TONNE:

- weil das Haltbarkeitsdatum abgelaufen oder die Ware verdorben ist: 84 %
- weil sie zu viel gekauft haben: 25 %
- weil die Packung zu groß war: 19 %
- weil ein Produkt nicht schmeckt: 16 %



25%



Zu Hause werfen wir durchschnittlich ein **Viertel** der eingekauften Lebensmittel weg



44%



20%

12%

8%

7%

6%

3%

- OBST + GEMÜSE
- BACK- + TEIGWAREN
- SPEISERESTE
- MILCHPRODUKTE
- GETRÄNKE
- FLEISCH + FISCH
- SONSTIGES



11 Mio. Tonnen

Lebensmittel werden pro Jahr in Deutschland weggeworfen



2. HANDLUNGSFELD GEMEINSCHAFTSVERPFLEGUNG ALS VORBILD

Nach der „Berliner Methode“ der Kantine Zukunft Berlin ist das Essen in der Gemeinschaftsverpflegung nicht nur gesünder, sondern es schmeckt auch leckerer. ©

Ein Kernziel der Ernährungsstrategie ist die qualitative Verbesserung der Gemeinschaftsverpflegung. Der Anteil regionaler, gesunder, ökologischer und fair gehandelter Lebensmittel soll erhöht werden. Maßgeblicher Akteur ist Kantine Zukunft Berlin, welche der Senat langfristig fördert. Kantine Zukunft Berlin unterstützt Küchen der Berliner Gemeinschaftsgastronomie dabei, ein leckeres und dabei auch nachhaltigeres gesundheitsförderliches Essen auf den Tisch zu bringen. Durch die mittlerweile bundesweit beachteten Methoden und Konzepte der Kantine Zukunft konnte die Qualität des Essens bereits in einer Vielzahl von Kantinen nachweisbar verbessert werden und das bei nahezu gleichbleibendem Budget in den Küchen. Die zehn Grundsätze der Kantine Zukunft haben sich unter der Bezeichnung „Berliner Methode“ als Marke etabliert. Aufbauend auf den gewonnenen Erfahrungen konnte das Programm stetig entwickelt werden. Nachdem die Küchen die „Kantinen-Werkstatt“ von Kantine Zukunft mit ihren aktiven und langfristigen Beratungen in Kantinenküchen, Koch-Workshops, Exkursionen und Vernetzungsveranstaltungen durchlaufen haben, werden Speisen aufgetischt, die dank hochwertiger Zutaten und der kulinarischen Kompetenz auch unter den Bedingungen einer Großküche sehr gut schmecken und gleichzeitig viel ansprechender, nachhaltiger und gesundheitsförderlicher sind als zuvor.

Erste größere Erfolge konnten in diesem Handlungsfeld schon erzielt werden: Ende 2023 hatte bereits die 75. Küche die „Kantinen-Werkstatt“ durchlaufen und erfolgreich abgeschlossen. Das bedeutet, dass diese Küchen neben weiteren Kriterien einen Bio-Anteil von mindestens 60 Prozent erreicht haben. Täglich werden etwa 27.000 Essen von diesen Küchen ausgegeben. Tausende Menschen profitieren von diesem Beratungsprogramm und der Umstellung der Kantinen. Aber auch die Küchen selbst arbeiten effizienter: Sie erhalten während der Umstellung neue Kostenüberschussrechner, Speiseplanungstools und Werkzeuge für die Einkaufsanalyse. Und auch hier werden individuell Methoden gesucht und erprobt, mit deren Hilfe die Lebensmittelverschwendung in den Großküchen und Kantinen perspektivisch reduziert werden kann.

Das Programm ist so erfolgreich, dass es vor Kurzem auch auf das Nachbarland Brandenburg ausgeweitet werden konnte, wo Kantine Zukunft ebenfalls bei der weiteren Umstellung von Großküchen und Catering-Unternehmen unterstützen wird.

Ziel der Berliner Ernährungsstrategie ist es, dass in Berlin möglichst saisonal-regional und nachhaltig erzeugtes Gemüse verarbeitet wird.





Mit Hilfe verschiedener geförderter Bildungsprojekte wird im Rahmen der Ernährungsstrategie die Lebensmittelwertschätzung vermittelt. ©RESTLOS GLÜCKLICH e.V.

3. HANDLUNGSFELD

AUSBAU DER ERNÄHRUNGSBILDUNG



Bildungsmaterialien sind das eine, noch besser lernen Kinder Ernährungswissen über das praktische Kochen und Erfahren.

Im Bereich der Ernährungsbildung in Kitas und Schulen gibt es bereits viele öffentliche und private Projekte und Initiativen, die entsprechende Bildungsmaterialien im Hinblick auf eine bessere Gesundheitskompetenz erstellt haben. Das Thema Ernährungsbildung ist seit Längerem in Berlin fest im Rahmenlehrplan für den Unterricht verankert und ein wichtiger Bestandteil der Berliner Ernährungsstrategie. Mit der Aufklärungskampagne „Berlin is(s)t klimafreundlich“ schafft die Verbraucherzentrale Berlin e.V. im Rahmen der Ernährungsstrategie mit Workshops, Vorträgen, Internet-Seminaren, Infoständen und Podcasts ein Bewusstsein für den Einfluss der persönlichen Entscheidungen beim Thema Ernährung. So werden beispielsweise Tipps für einen nachhaltigeren Konsum vermittelt. Durch eine bewusste und nachhaltige Lebensmittelauswahl kann auch in Privathaushalten viel

CO₂ eingespart werden. Mithilfe der Informationen der Verbraucherzentrale können die Berlinerinnen und Berliner die Klimawirksamkeit der gekauften Lebensmittel differenzieren und damit zu nachhaltigen Alternativen gelangen. Neben dieser Kampagne forciert die Senatsverwaltung auch die Ernährungsbildung in den Bezirken. Mit dem Projekt „Pausenhofgeflüster“ des Vereins Kate e.V. werden Schülerinnen und Schüler spielerisch auf dem Pausenhof zu Ernährungsthemen wie Saisonalität, Regionalität, Verpackung, Wasser und Boden geschult. Auch der Weltacker Berlin e.V. in Pankow stellt ein großes Angebot an Bildungsmodulen für alle Altersschichten zur Verfügung. Das Besondere hierbei ist, dass globale Zusammenhänge und Verhältnisse auf ein individuelles, menschliches Maß gebracht und die Herausforderungen des globalen Ernährungssystems greifbar und erlebbar werden.

4. HANDLUNGSFELD STÄRKUNG REGIONALER WERTSCHÖPFUNGS- KETTEN



Der Einsatz von regional und saisonal hergestelltem Gemüse ist beim Kochen ein zentrales Ziel der Berliner Ernährungsstrategie. ©Meghan Schiereck/Unsplash

Die Nachfrage nach regional erzeugten Lebensmitteln in der Hauptstadtregion übersteigt seit Jahren das Angebot, insbesondere im Bereich des Gemüseanbaus. Neben dem Handel setzt auch die Außer-Haus-Verpflegung in immer größerem Umfang auf Lebensmittel aus unserer Region. Ein Ausbau der Marktbeziehungen zwischen Berlin und Brandenburg ist daher wünschenswert und für ein zukunftsfähiges Ernährungssystem notwendig. Die Stärkung regionaler Wertschöpfungsketten in Berlin und Brandenburg ist ein wesentlicher Schwerpunkt der Berliner Ernährungsstrategie. Mit dem „Bezirksdialog für eine starke Region“ wurde dieser Aspekt zunächst in Steglitz-Zehlendorf entwickelt, um regionale Wertschöpfungsketten als Alternative

zum globalen Handel zu etablieren. Dadurch kann in Krisenzeiten die Nahversorgung gesichert und zugleich die Region mit ihrer Landwirtschaft und den Arbeitsplätzen gestärkt werden. Das Konzept soll zukünftig auf weitere Bezirke in Berlin übertragen werden. In unserem Nachbarland Brandenburg wurden in den vergangenen Jahren zwei neue Qualitätszeichen aufgelegt, welche Brandenburger Produkte mit einer besonders guten Qualität auszeichnen. Diese Qualitätssiegel werden zukünftig bei der Auftragsvergabe für das Berliner Grundschulesen berücksichtigt. So können langfristige und verbindliche Lieferverbindungen zwischen Berliner Caterern und lokalen Erzeugern entstehen und ausgebaut werden.



5. HANDLUNGSFELD ZUKUNFTSFÄHIGES ERNÄH- RUNGSSYSTEM FÖRDERN

Mit der Ernährungsstrategie will der Senat die innovative Ernährungswirtschaft in Berlin ausbauen und damit ein zukunftsfähiges Ernährungssystem schaffen. Es geht unter anderem um die Unterstützung von Unternehmen, die sich der Regionalität und der Nachhaltigkeit verschrieben haben. Neue und kooperative Wirtschafts- und Wertschöpfungsmodelle sollen entwickelt werden. Damit werden auch wichtige soziale Leistungen erbracht. In der Metropolregion Berlin-Brandenburg sind Landwirtschaft und Ernährungswirtschaft für die Ökonomie seit jeher relevant. Um besonders innovative

Innovation ist ein weiterer Schlüssel:
Berlin unterstützt im Rahmen der Ernährungsstrategie deshalb
kreative Konzepte von Start-Ups und Unternehmen. © Jakob Fischer / Adobe Stock

Unternehmen zu fördern, werden die Beratungsangebote zu Fördermöglichkeiten verbessert. Entsprechende Informationen für Gründer stehen zur Verfügung. Für Start-ups aus den Bereichen der Food Tech und der Lebensmittelproduktion bietet Berlin bereits jetzt als Zentrum einer kreativen Szene sehr gute Standortbedingungen. Ein neues Projekt der Ernährungsstrategie könnte es sein, diese innovativen Unternehmen im Rahmen einer „Berlin Food Area“ zu unterstützen und ihnen Raum zu geben. Bei der jährlichen Grünen Woche stellt sich die Berliner Ernährungsstrategie darüber hinaus mit ihren Initiativen in der Berlinhalle vor. Die Kooperationspartner präsentieren dort ihre Ansätze und Maßnahmen.

Ein zukunftsfähiges Ernährungssystem fördert der Senat aber nicht nur mit Blick auf die Wirtschaft. Vielmehr werden auch Konzepte für bezirkliche Ernährungsstrategien ausgearbeitet, die als Blaupausen später auf andere Bezirke in Berlin übertragen werden sollen. Ziel ist es, eine Basis für die Verbraucherinnen und Verbraucher in den Bezirken zur Verfügung zu stellen, die es Ihnen ermöglicht, sich gesundheitsförderlich zu ernähren. Als Pilotprojekte wurden zunächst bezirkliche Ernährungsstrategien unter Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger in Spandau und Marzahn-Hellersdorf entwickelt.

6. HANDLUNGSFELD LEBENDIGE UND PRODUKTIVE KIEZE STÄRKEN

Schon seit einigen Jahren entwickeln sich in Berlin individuelle und vielfältige Strukturen zur lokalen Versorgung mit guten Lebensmitteln – von regionalen Vermarktungsinitiativen und urbanen Gärten über (revitalisierte) Markthallen und gläserne Küchen bis hin zu Verteilnetzen für Solidarische Landwirtschaft und für die Verwertung überschüssiger Lebensmittel. Diese, oft vor erheblichen ökonomischen, logistischen und rechtlichen Anforderungen stehenden Initiativen, werden durch die Berliner Ernährungsstrategie unterstützt. Ein ganz wichtiges Vorhaben ist hier das Projekt „LebensMittelPunkte“. „LebensMittelPunkte“ sind Orte, wo Nachbarinnen und Nachbarn zusammen regionale, pflanzenbasierte und gerettete Lebensmittel verteilen, gemeinsam kochen und essen können. Das stärkt zugleich die Nachbarschaft und den Zusammenhalt vor Ort. Die Themen der Ernährungsstrategie werden so ganz konkret zu den Menschen in die Kieze gebracht und die angestrebten Ziele und Vorhaben in der Bevölkerung besser bekannt gemacht. Alle „LebensMittelPunkt“-Initiativen erhalten eine individuelle Beratung und Unterstützung beim Aufbau regelmäßiger Angebote, unter anderem zu Fragen der Lebensmittelhygiene beim nachbarschaftlichen Kochen und

bei der Öffentlichkeitsarbeit. Ziel ist, in allen Berliner Bezirken „LebensMittelPunkte“ aufzubauen und diese als stetiges Angebot zu etablieren. Ein weiteres kiezbezogenes Vorhaben ist die verstärkte Einbindung der Berliner Kleingärten in die Ernährungswende. In Verbindung zwischen Theorie und Praxis wird ein ganzheitliches Verständnis der zyklischen Prozesse der Kultur von Nahrungspflanzen gefördert und experimentelles Erfahrungslernen durch gärtnerische und kulinarische Praxis ermöglicht – all dies unter Zuhilfenahme innovativer, für den Freizeitbereich geeigneter Techniken und Praktiken, die auch den Klimawandel berücksichtigen. Zugleich wird durch die Organisation von Erntehilfe und Erntetausch ein Beitrag geleistet, die Verschwendung von Nahrungsmitteln einzudämmen und die entsprechende Mentalität zu verändern. Ein besonderer Fokus lag in den letzten Jahren auf der kultursensiblen Vermittlung der Ziele der Ernährungsstrategie an Menschen mit Einwanderungsgeschichte. Zu diesem Zweck wurde ein Projekt zur Verankerung von klimafreundlicher Ernährung in migrantischen Communities, insbesondere in türkisch- und arabischsprachigen, durchgeführt.



Gemeinsam kocht es sich am besten. Um die Ziele der Ernährungsstrategie vor Ort zu vermitteln, setzt der Senat auf kiezbezogene Konzepte.

DAS ZIEL: LOKALE PROJEKTE FÖRDERN, GEMEIN- SCHAFTSZENTREN AUSBAUEN





Mitglied im Netzwerk der

BIO
STÄDTE


7. HANDLUNGSFELD VERWALTUNG ALS VORBILD

Wer andere mitnehmen will, muss selber mit gutem Beispiel vorangehen. Auch die Entscheidungen der Verwaltung können Einfluss auf das Leben der Menschen in Berlin nehmen. Verwaltungen können über das Beschaffungswesen zielgerichtet Aufträge vergeben, sie sind große Arbeitgeber und haben dadurch eine besondere Vorbildfunktion.

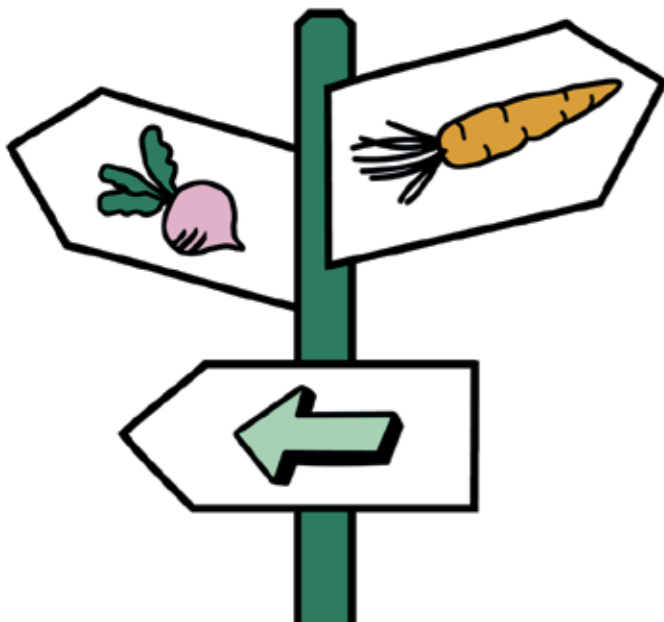
Bereits 2019 beschloss das Abgeordnetenhaus, dass Berlin „Bio-Stadt“ werden soll. Als Mitglied dieses Netzwerks steht Berlin in einem Austausch mit Städten wie Nürnberg, München oder Hamburg, um voneinander zu lernen, sich gegenseitig auszutauschen und den Zielen des Netzwerks näherzukommen. Außerdem erörterte das Land Berlin gemeinsam mit den Berliner Stadtgütern, wie auf landeseigenen Flächen eine nachhaltige Landwirtschaft im Sinne der Berliner Ernährungsstrategie aussehen könnte. Dabei galt es Wege zu finden,

die Landwirtschaft auf Flächen der Stadtgüter, welche von Landwirtinnen und Landwirten bewirtschaftet werden, nachhaltig umzustellen. Die Senatsverwaltung für Justiz und Verbraucherschutz orientiert sich an dem Leitbild „nachhaltige Behörde“, das aufzeigt, wie die Berliner Verwaltung ihre Vorbildrolle bei der Umsetzung der „Sustainable Development Goals“ der Vereinten Nationen wahrnehmen kann. Das sind die Nachhaltigkeitsziele der Weltgemeinschaft, zu denen unter anderem das Ziel gehört, Hunger auf dieser Welt bis zum Jahr 2030 zu beseitigen und sicherzustellen, dass alle Menschen ganzjährig Zugang zu sicheren, nährstoffreichen und ausreichenden Nahrungsmitteln haben. Wie relevant das ist, zeigte sich zuletzt angesichts von Kriegen und Krisen, die das Ernährungssystem auch hierzulande unter einen hohen Veränderungsdruck setzten.

8. HANDLUNGSFELD MEHR TRANSPARENZ FÜR VERBRAUCHER SCHAFFEN

Die Senatsverwaltung für Justiz und Verbraucherschutz ist die oberste Landesbehörde für die Lebensmittelüberwachung in Berlin. Sie koordiniert, plant und steuert alle Angelegenheiten des Lebensmittelrechts von gesamtstädtischer Bedeutung und kontrolliert die Einhaltung der rechtlichen Vorschriften. Sie vertritt auf diesem Gebiet die Berliner Interessen in Beratungen mit dem Bund und den Ländern. Der Berliner Senat hat das Ziel schnellstmöglich einen Entwurf für ein Transparenzgesetz vorzulegen, um einen umfassenden Rahmen zu schaffen für die Leitlinie „Open by Default“, also die vorliegenden Daten möglichst standardmäßig und uneingeschränkt den Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung zu stellen. Das würde auch die in der Verwaltung vorhandenen Informationen zu Lebensmitteln und der Lebensmittelüberwachung betreffen.

Der Anstieg ernährungsbedingter Erkrankungen, die für rund ein Drittel der Gesundheitskosten in Deutschland verantwortlich sind, betrifft weit überproportional Menschen aus einkommensschwachen Haushalten und schränkt ihre Lebensqualität und ihre Zukunftsperspektiven ein. Ungesunde Ernährung und Übergewicht durch Überkonsum und minderwertige Lebensmittel sind zwei der wichtigsten Ursachen für vermeidbare Krankheiten weltweit. Im Rahmen der Berliner Ernährungsstrategie arbeitet der Senat mit wissenschaftlichen Einrichtungen wie der Charité und zivilgesellschaftlichen Akteuren zusammen, um mehr über den Zusammenhang von Armut und Ernährung in Erfahrung zu bringen. Dazu bezieht beispielsweise die Charité-Universitätsmedizin von Armut betroffene Familien und ihre Kinder in ein Erhebungsprojekt ein und untersucht durch leitfadengestützte Interviews, Ernährungsprotokolle und Gesundheitsfragebögen, Erhebungen zum Einkaufsverhalten aber auch durch die Auswertung der Kurzerhebungen aus den Rettungswachen und Kinderarztpraxen wichtige Zusammenhänge. Jedoch bereits jetzt steht fest: der Verbrauch von Fertigprodukten beim alltäglichen Essen, nicht nur in der Außer-Haus-Verpflegung, ist hoch. Umso wichtiger ist es für die Verbraucherinnen und Verbraucher zu wissen, „was drin ist“ und wie es um die Hygiene der Lebensmittelbetriebe bestellt ist, bei denen sie essen. Dazu zählt auch eine Nährwertkennzeichnung. Die von der Senatsverwaltung für Justiz und Verbraucherschutz geförderte Verbraucherzentrale Berlin e.V. informiert ausführlich auf ihrer Internetpräsenz über Inhalte und Zutaten von Lebensmitteln und worauf Verbraucherinnen und Verbraucher gegebenenfalls achten sollen.



Die Ausgestaltung und Fortführung der Berliner Ernährungsstrategie ist ein Prozess, der sich stetig weiterentwickelt. Zivilgesellschaftliche Initiativen, die Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung sowie die Verbände haben sich seit 2020 auf den langen Weg begeben, das Ernährungssystem in Berlin zukunftsfest auszugestalten. Der Senat hat sich mit seinen Richtlinien zur Regierungspolitik nach der Wiederholungswahl 2023 darauf verständigt, die Berliner Ernährungsstrategie fortzuführen. Berlin will in diesem Gebiet weiter eine Vorreiterrolle einnehmen. Das beinhaltet auch, dass die in dieser Broschüre vorgestellten Handlungsfelder und Maßnahmen möglicherweise in Absprache mit den Kooperationspartnern an die aktuellen Entwicklungen angepasst und neu zugeschnitten werden müssen.

Auf der lokaleren Ebene befinden sich derzeit in den Berliner Bezirken Spandau und Marzahn-Hellersdorf bezirkliche Ernährungsstrategien in der Entwicklung. Daneben agieren hier die in Zusammenarbeit mit der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen

und Wohnen als Pilotprojekt geförderten Berliner Ernährungscoaches (umgesetzt von Restlos Glücklich) sowie die Ernährungslotsinnen und -lotsen (in Marzahn-Hellersdorf umgesetzt durch die Sarah Wiener Stiftung und in Steglitz-Zehlendorf durch die „LebensMittelPunkte“). Sie entwickeln auf der bezirklichen Ebene Konzepte und Angebote, mit denen die Ziele der Strategie sichtbar werden. Dafür arbeiten sie eng mit den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Organisationen vor Ort zusammen.

Sowohl die bezirklichen Ernährungsstrategien als auch die Ernährungslotsen sollen in den kommenden Jahren in weiteren Bezirken etabliert werden. Beim Thema Schulesen hat die Senatsverwaltung für Justiz und Verbraucherschutz im Rahmen der Berliner Ernährungsstrategie wie dargestellt ein hohes Interesse, dass die regionalen Wertschöpfungsketten in Brandenburg gestärkt werden, um insbesondere noch mehr nachhaltig erzeugte Lebensmittel vom regionalen Acker auf die Berliner Teller zu bekommen. Erneut hat sich die Senatsverwaltung deshalb bei der

Weiterentwicklung der Musterausschreibung im Rahmen der Ausschreibungen 2024 für das Berliner Grundschulessen eingebracht.

Neue Wege werden auch im Bereich der Eindämmung der Lebensmittelverschwendung besprochen. Gemeinsam mit den wichtigen Akteuren in diesem Bereich sollen konkrete Maßnahmen dazu erarbeitet werden. Wer das Ernährungssystem zukunftsfest machen will, muss dafür die gesamte Berliner Stadtgesellschaft mitnehmen. Um die verschiedenen laufenden und möglicherweise bald neuen Maßnahmen stärker publik zu machen, wird es mehr gezielte Öffentlichkeitsarbeit geben.

Für den Erfolg der Ernährungsstrategie ist es entscheidend, dass es eine enge Zusammenarbeit mit den Bezirken gibt. Viele relevante Aktivitäten und Innovationen finden lokal vor Ort statt. Deshalb werden weiter Stück für Stück bezirkliche Ernährungsstrategien aufgebaut, die allesamt auf das Ziel der Berliner Ernährungsstrategie einzahlen, die Ernährungsumgebung in Berlin gesünder und nachhaltiger zu machen.

Senatsverwaltung
für Justiz und Verbraucherschutz

BERLIN



Senatsverwaltung für Justiz
und Verbraucherschutz
Tel. 030 9013 2285
ernaehrungsstrategie@senjustv.berlin.de

Salzburger Straße 21 - 25
10825 Berlin

©Senatsverwaltung für Justiz
und Verbraucherschutz
Stand 03/2024